

ZEITSCHRIFT  
DES INTERDISZIPLINÄREN ZENTRUMS  
FÜR GESCHLECHTERFORSCHUNG IZFG

Herbst 2019

#35

# genderstudies



WENN FRAU\* WILL  
STEHT DIE UNI STILL

## EDITORIAL

Streik mit historischer Dimension	1
-----------------------------------	---

## SCHWERPUNKT

Streik: Eine "Männerart" des Protests?	2
Frauen im Streik	5
"Die Innenstadt war voll von Frauen in Violett!": Interview mit drei Frauen aus drei Generationen	9
Feministische Streikpraktiken: Die Verweigerung im Kunstfeld und das Unbehagen der Kreativität	12

## LEHRE GENDER STUDIES

Master Minor Gender Studies	15
-----------------------------	----

## AUS DEM IZFG

Menschenrechtsverletzende Behandlungen intergeschlechtlicher Kinder	16
Fachtagung zu Intergeschlechtlichkeit	17
Podium zur Lage der Gender Studies in Europa	18

## PORTRAITS

Ich studiere Gender Studies!	19
Dissertationsprojekt: Widerständige Praxis in Zeiten antimuslimischer Diskurse	20
Globale Prozesse, intime Erfahrungen	21

## SONSTIGES

Fachschaft Gender Studies:	22
"Wir wollen nicht mehr still sein!"	
Kurse der Abteilung für die Gleichstellung von Frauen und Männern (AfG)	24
"Diversität" an den Universitäten	25
Rätsel: Streik-Suchsel	26
Geusche Kolumne	27

## REZENSION

"Racial Profiling" – Wissenschaft, Kunst und Aktivismus vereint durch Widerstand	28
--	----

## PUBLIKATIONEN

Zwischen Verbot, Befreiung und Optimierung	29
Kolonialität und Geschlecht im 20. Jahrhundert	29

## IMPRESSUM

---

HERAUSGEBERIN Interdisziplinäres Zentrum für Geschlechterforschung der Universität Bern IZFG  
Mittelstrasse 43, 3012 Bern, [www.izfg.unibe.ch](http://www.izfg.unibe.ch)  
REDAKTION Fabienne Amlinger, Claudia Amsler, Monika Hofmann, Janine Lüthi  
BILDER Monika Hofmann  
LAYOUT Monika Hofmann  
GESTALTUNG grafikwerkstatt upart, blau, Bern  
DRUCK Vetter Druck AG, Thun  
AUFLAGE 1400 Exemplare PAPIER PlanoJet, FSC-zertifiziert  
ISSN-NR. 1663-7879

## "Wir wollen nicht mehr still sein"

In Anlehnung an den ersten grossen Frauen\*streik von 1991 streikten am 14. Juni schweizweit hunderttausende Frauen\* und solidarische Menschen, um ein Zeichen für eine gerechtere Gesellschaft und gegen Ausgrenzung, Diskriminierung, Gewalt und Sexismus zu setzen. Bevor am Nachmittag Tausende am grossen Umzug in der Berner Innenstadt demonstrierten, fanden vom Morgen an zahlreiche kleine und grosse Streikaktionen statt, darunter auch an den Berner Hochschulen. Die Fachschaft Gender Studies schaut auf einige dieser Aktionen zurück und sprach mit Beteiligten über ihr Engagement und ihre Erlebnisse.

I Sebastian Funke\*, Pascal Kohler\*\*, Vanessa Näf\*\*\*

Dank der akribischen Vorarbeit von verschiedenen Kollektiven konnte der Frauen\*streik schweizweit am 14. Juni 2019 bunt und laut begangen werden. Bereits zu Beginn des Streiktages fanden unzählige Aktionen statt. In der Berner Innenstadt zierten früh violette Flaggen mit Frauen\*kampfsymbolen die Körper von Statuen an prominenten Plätzen. Viele Strassen bekamen alternative Beschilderungen, um auf die mangelnde Repräsentation von Frauen\* bei der Vergabe von Strassennamen hinzuweisen. Aus der Gutenbergstrasse im Roten Quartier wurde etwa die Schaufelbergerstrasse, benannt nach der im siebzehnten Jahrhundert geborenen Zürcher Druckerin und Verlegerin Barbara Schaufelberger, und der Pfaffensteig in Bümpliz wurde in Pfaff\*innensteig umbenannt.

Im Kontext der Berner Hochschulen engagierten sich ebenfalls verschiedene Kollektive mit wirkungsvollen Aktionen. So wurde zum Beispiel den weiblichen\* Mitarbeitenden ein Zmorge angeboten, wie etwa an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät und an der Mittelstrasse 43. Transparente mit Aufschriften wie "Wenn Frau will, steht die Uni still!" setzten deutliche Zeichen und diverse Installationen machten auf die mangelnde Vertretung von Frauen\* bei der Besetzung von Professuren aufmerksam. Um 11 Uhr versammelten sich dann Student\*innen, Universitätsmitarbeitende, Angehörige des Mittelbaus, Dozent\*innen, Professor\*innen und weitere Zugewandte auf der Grossen Schanze, wo die Studierendenschaft (SUB) ein Rahmenprogramm mit Reden, Poetry-Slam-Beiträgen und Performances auf die Beine gestellt hatte. Im Anschluss fiel der gemeinsame Umzug von der Schanze zum Bundesplatz kraftvoll und lautstark aus.

Doch wer sind die Menschen, die sich am Frauen\*streik der Berner Hochschulen engagiert haben? Warum sind sie auf die Strasse gegangen? Wir von der Fachschaft Gender Studies haben mit sechs Teilnehmenden gesprochen und sie nach ihren Streikgründen gefragt, was ihnen vom Frauen\*streik besonders in Erinnerung bleiben wird, was sie eventuell als problematisch wahrgenommen haben und welche Herausforderungen sie im Kontext des Frauen\*streiks für die Zukunft sehen.

### "Die Gründe für den Streik sind zahlreich"

Eine der vielen engagierten Menschen ist die Jus-Studentin Seraina Graf. Zusammen mit Kolleg\*innen koordinierte sie eine Aktion an fünf Mensastandorten, wo solidarische Professoren für ein paar Stunden hinter den Tresen arbeiteten. Zu ihrer Motivation sagt sie: "Gestreikt habe ich unter anderem wegen der immer noch bestehenden Lohnungleichheit und der geringen Anzahl an Frauen\* in Führungspositionen. Auch an der Universität Bern sitzen fünf Männer und nur eine Frau in der Geschäftsleitung. Eine solche Besetzung ist 38 Jahre nach Einführung des Gleichstellungsartikels in der Schweizerischen Bundesverfassung unhaltbar!"

Alessandra Widmer, wissenschaftliche Mitarbeiterin am IZFG und bei der Abteilung für die Gleichstellung von Frauen und Männern, hat sich ebenfalls im Kollektiv der Berner Hochschulen engagiert. Ihr war es ein Anliegen, an ihrem Arbeitsplatz ein Statement zu setzen: "Die Hochschulen sehen sich gerne als Vorreiterinnen für Exzellenz, Innovation und Fortschritt, für mich sind sie eher Traditionshüterinnen – das muss sich ändern. Ich habe aber auch aus vielen weiteren, persönlichen und strukturellen Gründen gestreikt". Zu diesen zählt sie zum Beispiel sexuelle Belästigung, sprachliche Diskriminierung oder den Umgang mit Körpernormen und Care-Arbeit: "Weil ich Komplimente bekomme, wenn ich abnehme, und Diättipps, wenn ich zunehme. Weil wir alle – die mit und ohne Betreuungsaufgaben – aufgrund des neoliberalen Kapitalismus in einer Care-Krise stecken."

### "Es war wunderbar zu spüren, wie viele wir sind"

In besonderer Erinnerung ist allen Befragten die grosse Solidarität unter den Streikenden geblieben. Anna Brügger (Name anonymisiert), Mensamitarbeiterin, schwärmt: "Für einen Tag waren wir alle in unseren Anliegen vereint, alle sichtbar und laut auf der Strasse. Studentinnen\*, Professorinnen\* und auch wir Frauen\* von der Mensa. Das hat mir Mut gemacht und mich sehr berührt." Nicole Silvestri, Geschichts- und Politikwissenschaftsstudentin und für die SUB am Frauen\*streik aktiv, pflichtet Anna bei: "Es war wunderbar zu spüren, wie viele wir sind. Werfen wir einen Blick in die Kommentarspalten der



Medien, so könnten wir fast glauben, dass Gleichstellung ein Nischenanliegen ist. Dies so deutlich widerlegt zu sehen, war unglaublich inspirierend."

Angesprochen auf ihre Highlights, berichtet Seraina: "Was mich besonders berührt hat, war der Zusammenhalt und das Zusammenwirken der Menschenmenge beim Demo-Umzug. Als sich der ganze Umzug in der Kramgasse einfand, haben alle zu singen begonnen. Wir und alle anderen Tausenden Frauen\*, die am Umzug mitgelaufen sind, haben uns hingesessen und dann ist über uns das grosse Tuch hinweggezogen, welches am Morgen einige Frauen\* zusammen zu nähen begonnen haben – ein Gänsehautmoment."

### "Männer dürfen mitstreiken – sofern sie dies respektvoll, zurückhaltend und reflektiert tun"

Die Fragen, wer Teil des Frauen\*streiks sein solle und wer sich für die Anliegen von Frauen\* einsetzen dürfe, sorgten währenddessen bereits lange vor dem Streik für Debatten. Nicole sieht das sehr kritisch: "Gestört hat mich vor allem die ewige Diskussion darüber, ob Männer nun mitdemonstrieren dürfen oder nicht. Klar, Männer dürfen mitstreiken – sofern sie dies respektvoll, zurückhaltend und reflektiert tun. Aber diese Frage lenkt von den Anliegen der Frauen ab und es ist problematisch, wenn im Vorfeld der Demo mehr darüber diskutiert wird, wer streiken darf, als darüber, dass die unbezahlte und unterbezahlte Arbeit vor allem von Frauen erledigt wird." Alessandra ergänzt: "Was mich am meisten gestört hat, war die viele Zeit, die ich investieren musste, um Menschen – zumeist Cis-Männern – zu erklären, warum es heute noch einen Frauen\*streik braucht." Das Thema Inklusion hat Alessandra ebenfalls stark beschäftigt: "Natürlich gibt es da die grosse Frage nach der Inklusion: Wer konnte sich überhaupt betei-

ligen? Wer wurde wie ausgeschlossen? Und sind am Ende nicht wieder genau jene ausgeschlossen, die auch sonst schon gesellschaftspolitisch und rechtlich wenig zu sagen haben?" In diesem Sinne betont auch Chen Xie, Psychologiestudent und SUB-Vorstand, die Bedeutung der Inklusion: "Von der Gleichstellung profitieren wir alle in unserer Gesellschaft. Deswegen haben wir für die Veranstaltung auf der Grossen Schanze auch bewusst das Motto inkludierend formuliert: Gemeinsam für Gleichstellung."

### "Wir wollen nicht mehr still sein"

Neben dem Gefühl der zuvor beschriebenen Solidarität bleibt vom Streik vor allem die Gewissheit, dass noch viel erreicht werden muss. Natascha Flückiger, Studentin der Sozialanthropologie und SUB-Vorständin, blickt entschlossen in die Zukunft: "Der Frauen\*streik ist eine wichtige Etappe im Kampf für die Gleichstellung der Geschlechter. Es gibt noch vieles zu tun, etwa hinsichtlich der Machtverteilung zwischen den Geschlechtern. Deshalb müssen wir uns weiterhin solidarisieren und für die Thematik sensibilisieren. Wir müssen mit Nachdruck auf sexualisierte Gewalt und sexuellen Missbrauch aufmerksam machen und diese aufdecken, anstatt sie weiterhin im Stillen über uns ergehen zu lassen." Seraina betont die Bedeutung der Veränderung auf der politischen Ebene: "Diese positive Energie und dieser Zusammenhalt, die der Frauen\*streik mit sich gebracht hat, gilt es nun aufrecht zu erhalten. Austausch muss weiterhin stattfinden, im persönlichen wie auch im beruflichen Alltag müssen wir Frauen\* unsere Rechte einfordern und auch politisch ist es an der Zeit, zu handeln und verbindliche Massnahmen umzusetzen. Ein erster grosser Umschwung könnten die Wahlen in diesem Herbst sein. Das Parlament, welches unsere Gesetze erlässt, soll zu gleichen Teilen von Frauen\* wie auch von Männern\* besetzt sein."

Die Gemeinschaft, die beim Frauen\*streik gelebt wurde, wünscht sich Anna auch für die Zukunft: "Alle Frauen\* der Uni, zusammen, füreinander, ganz laut, das wünsche ich mir. So wie es der wunderbare Frauen\*chor auf der Grossen Schanze gesungen hat: We can't keep quiet – Wir wollen nicht mehr still sein!"

\*Sebastian Funke, M.A., ist Sozialwissenschaftler und Doktorand am IZFG.

\*\*Pascal Kohler studiert Sozialanthropologie und Soziologie an der Universität Bern und ist Hilfsassistent am IZFG.

\*\*\*Vanessa Näf, B.A., studiert Soziolinguistik und Gender Studies an der Universität Bern und ist Hilfsassistentin am IZFG.

Alle drei sind im Vorstand der Fachschaft Gender Studies aktiv.